



Archäologischer Dienst GesmbH



BERICHT ZUR ARCHÄOLOGISCHEN
MAßNAHME
GEOPHYSIKALISCHE PROSPEKTION
SICHERHEITZENTRUM ST. PÖLTEN



Volker Lindinger und Alarich Langendorf

Zusammenfassung

Bundesland: Niederösterreich

VB/PB: St. Pölten-Stadt

KG: St. Pölten

MG: Stadtgemeinde St. Pölten

Mnr.: 19544.25.11

Gst. Nr.: 713/9, 825, 826, 827, 830, 833/1, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785

Anlass der Maßnahme: Auftrag der Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Gebäude- und Liegenschaftsmanagement, Errichtung Sicherheitszentrum

Leiter: in der Maßnahme: Mag. Dr. Volker Lindinger

Dauer der Maßnahme: 16. April – 6. Juni 2025

Zeitstellung/Befunde: Undatierbar, Gruben

Im Vorfeld der geplanten Errichtung eines Sicherheitszentrums St. Pölten wurde die Firma ARDIG-Archäologischer Dienst GesmbH von dem Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Gebäude- und Liegenschaftsmanagement mit der Durchführung einer geophysikalischen Prospektion mit Geomagnetik auf projektierten Vorhabensflächen in der Katastralgemeinde St. Pölten beauftragt. Das Ziel der geophysikalischen Prospektion war es Daten zu dem archäologischen Potential der Vorhabensfläche zu gewinnen.

Im Zeitraum vom 16. April bis 6. Juni 2025 auf den Gst. Nr. 713/9, 825, 826, 827, 830, 833/1, 1781, 1782, 1783, 1784 und 1785 der KG St. Pölten eine Fläche von rd. 10,4 ha mit Geomagnetik geophysikalisch untersucht werden.

Mit den gegenständlichen geophysikalischen Messungen wurde im Osten der Vorhabensfläche auf den Gst. 827 und 830 eine lose Streuung von Gruben auf einer Fläche von rd. 6500 m² erfasst, welche möglicherweise in einem archäologischen Kontext zu interpretieren ist. Auf dem Franziszeischen Kataster ist im nahen Umfeld die Flurbezeichnung Bauernschanz eingetragen, welche auf ein Erdwerk aus der Zeit des Bauernaufstandes 1596/97 zurück gehen dürfte, welches zur Belagerung der Stadt St. Pölten auf dem erhöht liegenden Geländeteil errichtet worden war. Obwohl sich auf der untersuchten Fläche keine Spuren eines Solchen abzeichnen, erscheint ein Zusammenhang der erfassten Grubenstrukturen mit diesem Ereignis als denkbar. Zur Klärung der Befundsituation wird eine archäologische Begleitung des Bereiches der erfassten Grubenstreuung angeraten.

Autoren:

Mag. Dr. Volker Lindinger, ARDIG-Archäologischer Dienst GesmbH, Porschestraße 39, 3100 St. Pölten, v.lindinger@ardig.at

Alarich Langendorf MA, Archaeo Perspectives GesbR, Wiener Straße 28, 3130 Herzogenberg, alarich.langendorf@archaeo-perspectives.at

1.	Anlass der Maßnahme	4
2.	Lage	5
3.	Geologische Situation	6
5.	Topografie	7
6.	Forschungsstand	8
7.	Geländearbeiten	11
8.	Bearbeitung der Messdaten	11
9.	Daten der geomagnetischen Messungen	12
11.	Ergebnis	17
12.	Bewertung der Ergebnisse	17

1. Anlass der Maßnahme

Im Vorfeld der geplanten Errichtung eines Sicherheitszentrums St. Pölten wurde die Firma ARDIG-Archäologischer Dienst GesmbH vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Gebäude- und Liegenschaftsmanagement mit der Durchführung einer geophysikalischen Prospektion mit Geomagnetik auf projektierten Vorhabensflächen in der Katastralgemeinde St. Pölten beauftragt. Das Ziel der geophysikalischen Prospektion war es Daten zum archäologischen Potential der Vorhabensfläche zu gewinnen.



Abb. 2: Situation während der Messung (Foto: Alarich Langendorf).

2. Lage

Der geophysikalisch untersuchte Bereich liegt auf gegenwärtig ackerbaulich genutzten Flächen westlich des St. Pöltner Stadtwaldes und nördlich des gegenwärtig bestehenden Polizei-Sicherheitszentrums.

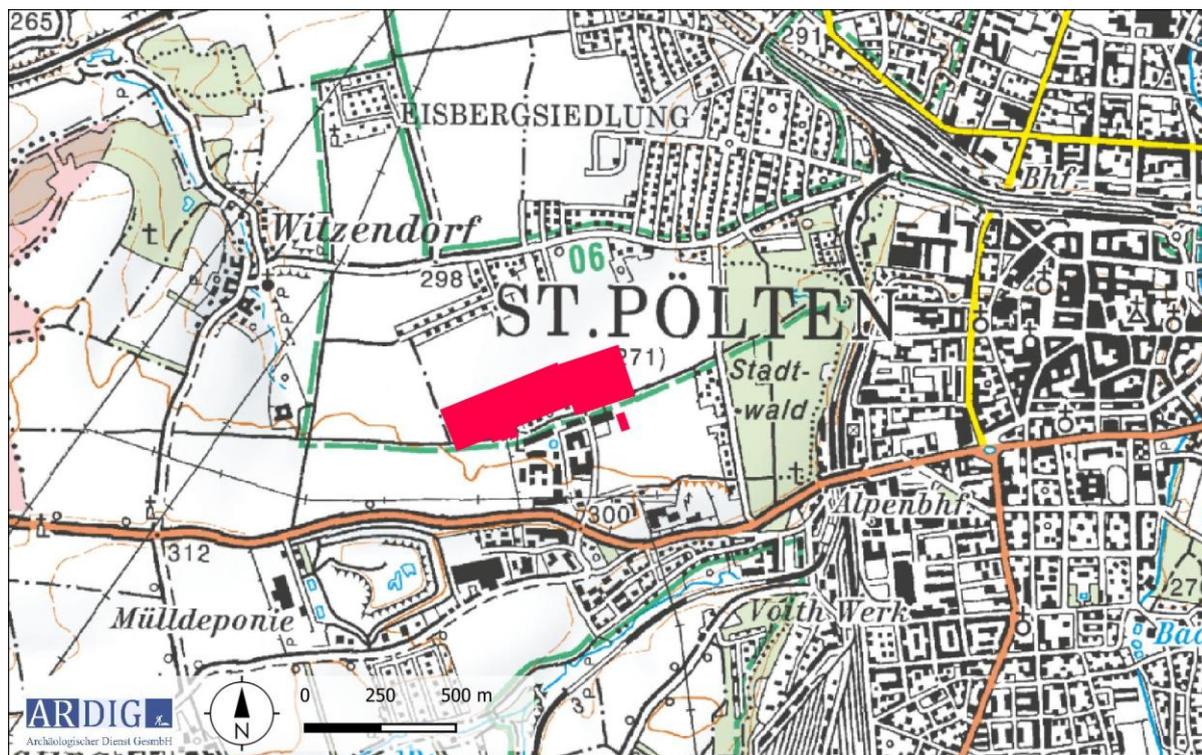


Abb. 3: Lage des untersuchten Bereichs (Quelle ÖK50, BEV).

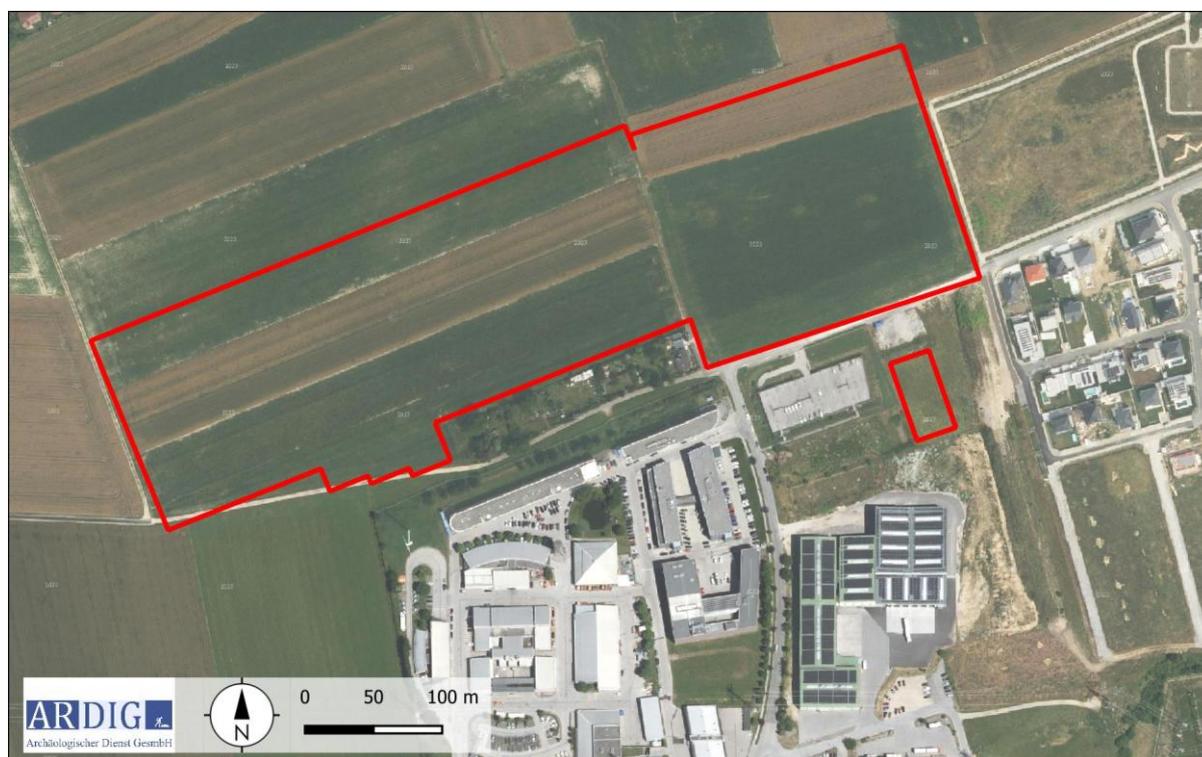


Abb. 4: Luftbild des untersuchten Bereichs (Quelle WMS Geoland basemap.at).

3. Geologische Situation

Die Messflächen liegen auf einer Bedeckung quartärer Löss und Lösslehmablagerungen über Älterem und Jüngerem Deckenschotter.

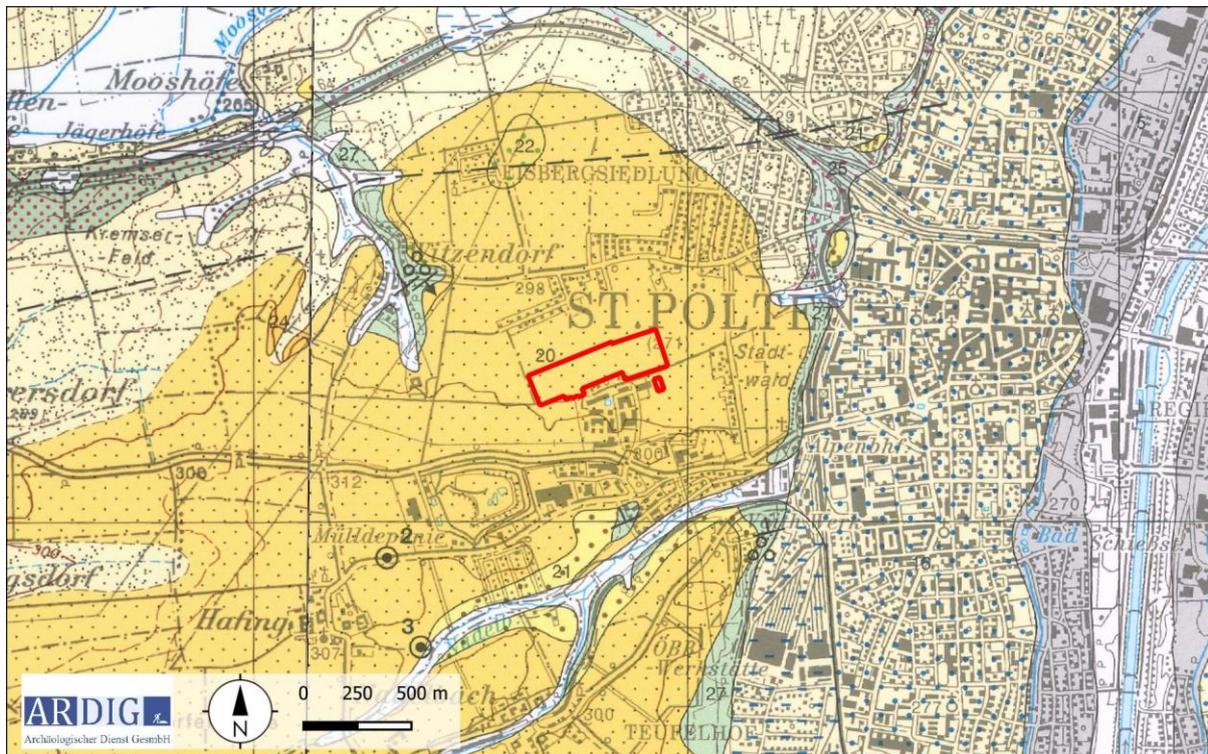


Abb. 5: Ausschnitt der geologischen Karte (Quelle: GK 50, GeoSphere Austria).

4. Boden

Die vorliegenden Böden werden laut der digitalen Bodenkarte des Bundesforschungszentrum für Wald (BfW) als aus Schuff ausgebildeter typischen Pseudogley, im Südosten als Parabraunerde beschrieben (Abb. 6 und 7).



Abb. 6: Kartierung der Bodentypen (Quelle: ebod2 BWF).



Abb. 7: Kartierung der Bodenarten (Quelle: ebod2 BWF).

5. Topografie

Das geplante Sicherheitszentrum liegt auf der quartären Hochterrasse der Traisen auf vollkommen ebenem Terrain.

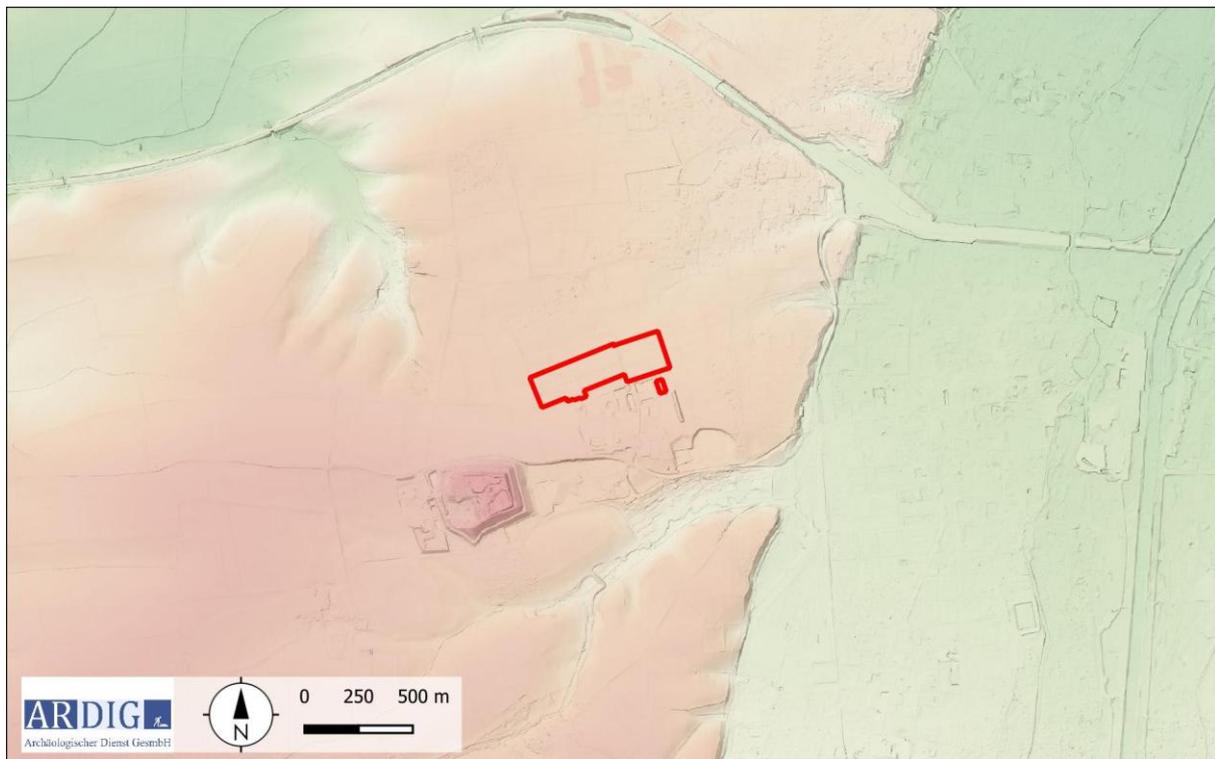


Abb. 8: Topografie mit DHM (Quelle: NÖGIS).

6. Forschungsstand

Im HERIS Heritage Information System des Bundesdenkmalamtes liegen aus der Umgebung der Messflächen folgende Einträge vor.

FUNDSTELLE	FUSTNR	FUNDART	DATIERUNG
Keßelfeld	AT-3-0009187	Nichtbefund; Infrastruktur, Einzelfund	Neuzeit; Undatierbar
Kaiserwald/Stadtwald	AT-3-0009350	Bestattung; Siedlung; Einzelfund; Einzelfund; Sakral, Siedlung, Infrastruktur	Bronzezeit; Eisenzeit; Kaiserzeit; Mittelalter; Neuzeit
Lager Voith-Werke	AT-3-0046831	Rechtsdenkmal	20. Jahrhundert
Vorstadtareal Nordwest	AT-3-0009351	Polykulturelle Fundstelle	Polykulturelle Fundstelle
Vorstadtareal Südwest	AT-3-0009352	Polykulturelle Fundstelle	Polykulturelle Fundstelle
Galgenleithen	AT-3-0009348	Polykulturelle Fundstelle	Polykulturelle Fundstelle

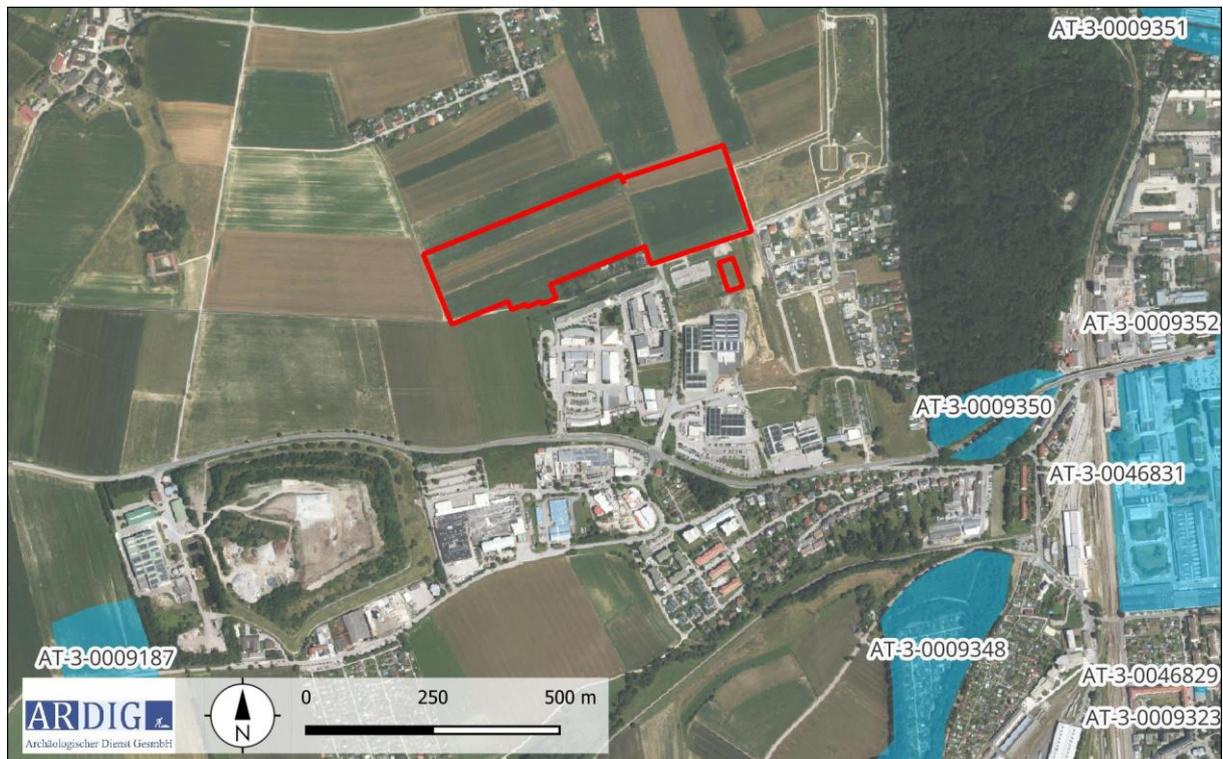


Abb. 10: Kartierung der Fundstellen aus der Fundstellen Datenbank des BDA (Quelle: Luftbild: Geoland, HERIS BDA).

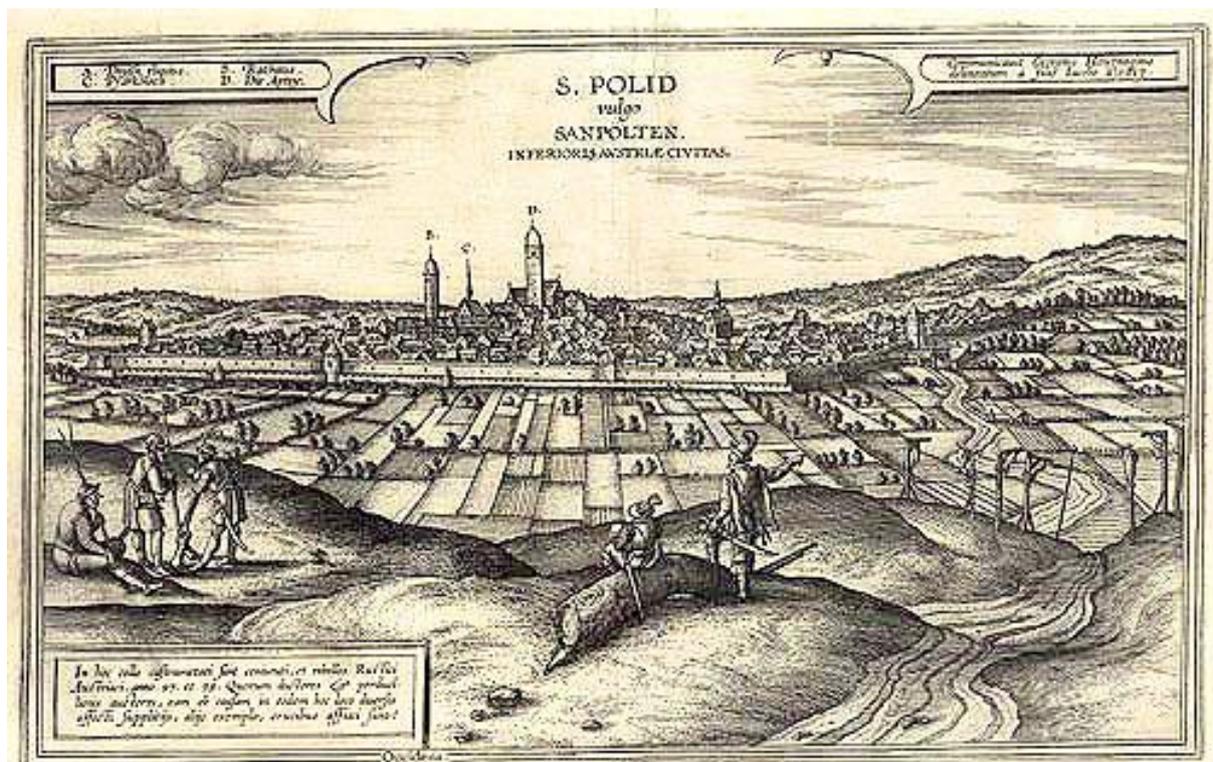


Abb. 11: Hoefnagl Ansicht St. Pölten (Quelle: gedaechtnisdeslandes.at).

Der Stich aus dem Jahr 1617 zeigt die Stadt St. Pölten in einer Situation, die auf die Belagerung der Stadt durch ein Bauernheer 1597 anspielt. Im Vordergrund ist der zeichnenden Künstler Hoefnagl zu erkennen, dem ein Soldat die Situation schildert. Rechts im Bild liegt die "Bauernschanze", auf der die Anführer des Bauernaufstandes nach

Niederschlagung hingerichtet wurden. Diese Schanze ist topographisch an der markanten Geländekante zu vermuten.

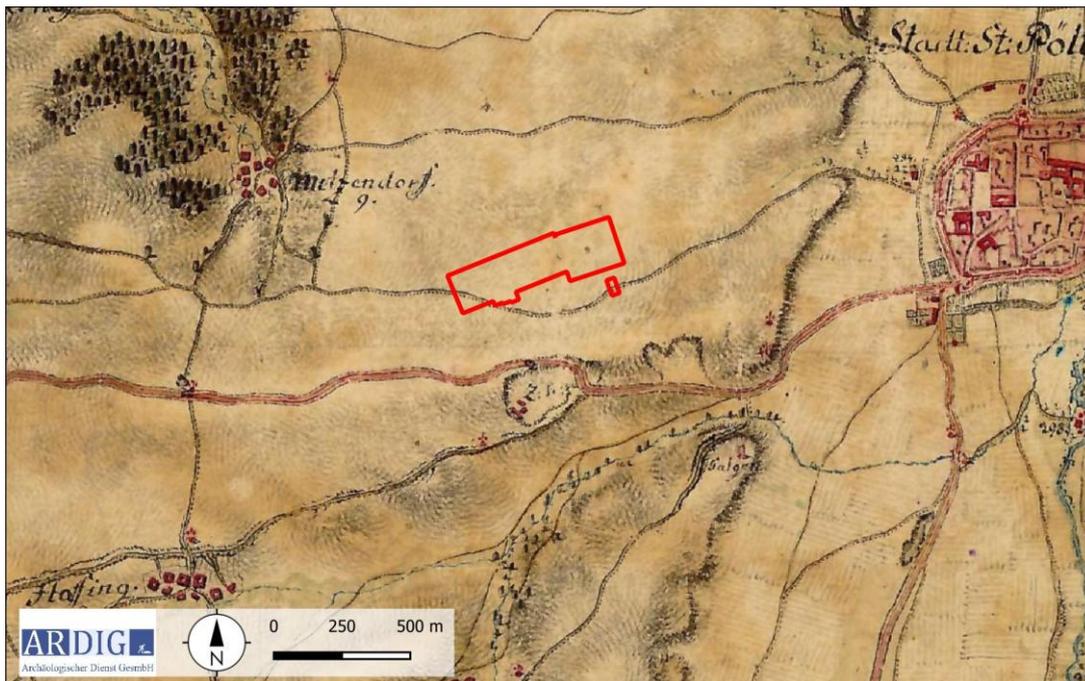


Abb. 12: Ausschnitt aus der Josephinischen Landesaufnahme (Quelle Maps Arcanum).

Auf der josephinischen Landesaufnahme aus den Jahren 1773 – 1781 ist südlich der Vorhabensfläche, im Bereich der heutigen Breitenneckergasse eine Ziegelgrube kartiert. Die charakteristische S-Kufe zur Überwindung der nicht unbeträchtlichen Steigung ist noch heute im Straßenverlauf der Alten Reichsstraße erhalten. Südlich dieser ist eine Galgenstätte kartiert.

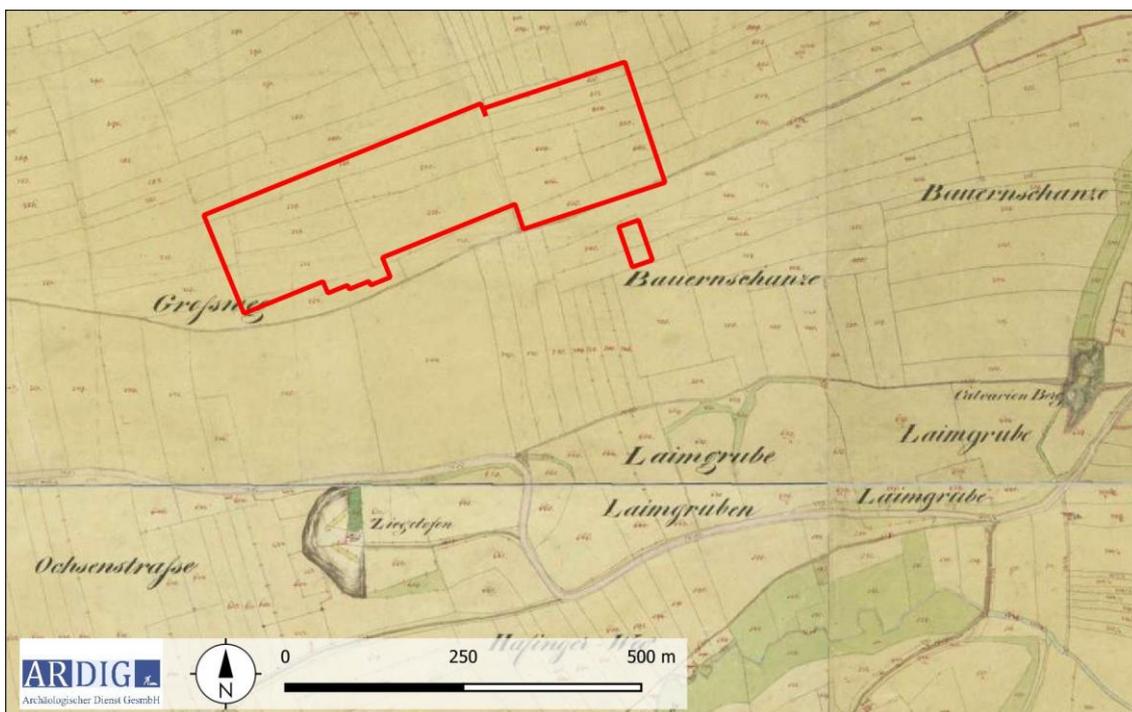


Abb. 13: Ausschnitt aus dem Franziscanischen Kataster (Quelle Maps Arcanum).

Im Franziszeischen Kataster aus dem Jahr 1821 ist die Flurbezeichnung Bauernschanze aus der Zeit des Bauernaufstandes 1596/97er Jahre erhalten. Daran schließt im Süden die Laimgrube und die Galgenleithen.

7. Geländearbeiten

Mittels RTK-GPS wurde dieser dann auf den zu untersuchenden Grundstücken mit einer mittleren Genauigkeit von 0,1 m mit Holzpflocken ausgesteckt. Das Messraster wurde in weiterer Folge mit einem dualen Fluxgate Gradiometer mit den in der nachfolgenden Tabelle definierten Parametern geophysikalisch erfasst.

Methode	Geomagnetik	Messraster	diverse
Gerät	Bartington GRAD 601	Traversintervall	0,5 m
Messauflösung	100 nT	Sampleintervall	0,125 m

Im Zeitraum vom 16. April bis 6. Juni 2025 konnte in Kooperation mit der Firma Archaeo Perspectives auf den Gst. Nr. 713/9, 825, 826, 827, 830, 833/1, 1781, 1782, 1783, 1784 und 1785 der KG St. Pölten eine Fläche von rd. 10,4 ha mit Geomagnetik geophysikalisch untersucht werden.

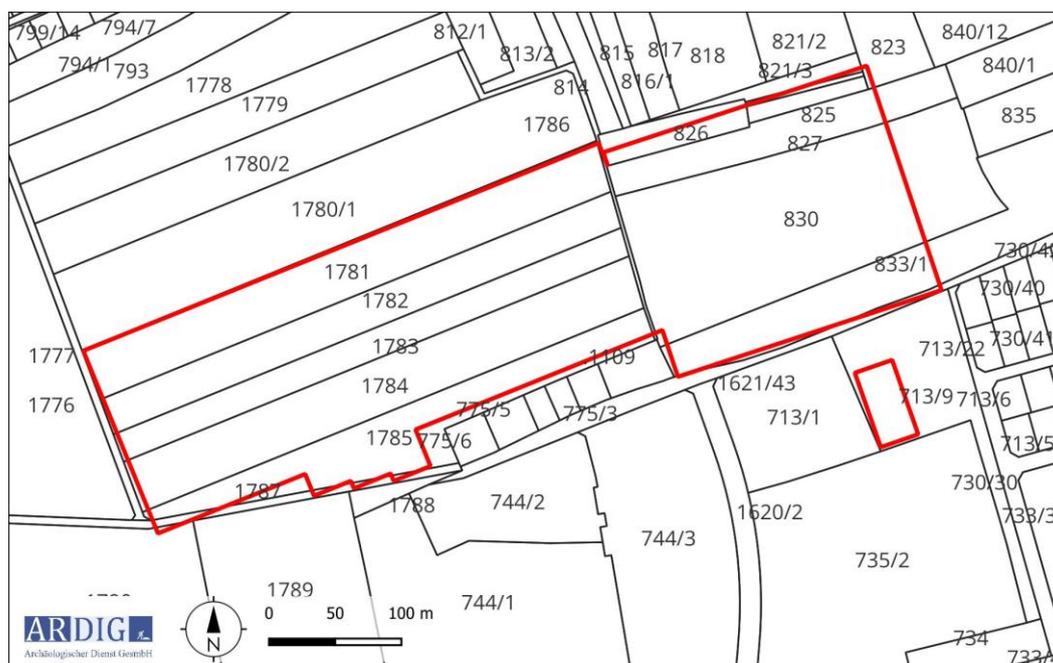


Abb.14: Maßnahmenpolygon und DKM mit Grundstücksnummern (Quelle DKM: BEV).

8. Bearbeitung der Messdaten

Die Messdaten der geomagnetischen Untersuchung wurden nach dem Exportieren mit Hilfe der geophysikalischen Auswertesoftware Geoplot 4.0 bearbeitet. Diese Bearbeitung umfasste folgende Schritte:

- Ausgleich der Linienmittelwerte
- Behebung von Positionierungsfehlern
- Behebung von Datendefekten
- Interpolieren auf eine gleichmäßige Rastergröße

Die bearbeiteten Messdaten wurden dann als Graustufenbild mit einer Abbildungsdynamik von +3-3 nT zur weiteren Interpretation in ein geographisches Informationssystem importiert und georeferenziert (Abb. 15-17).

9. Daten der geomagnetischen Messungen

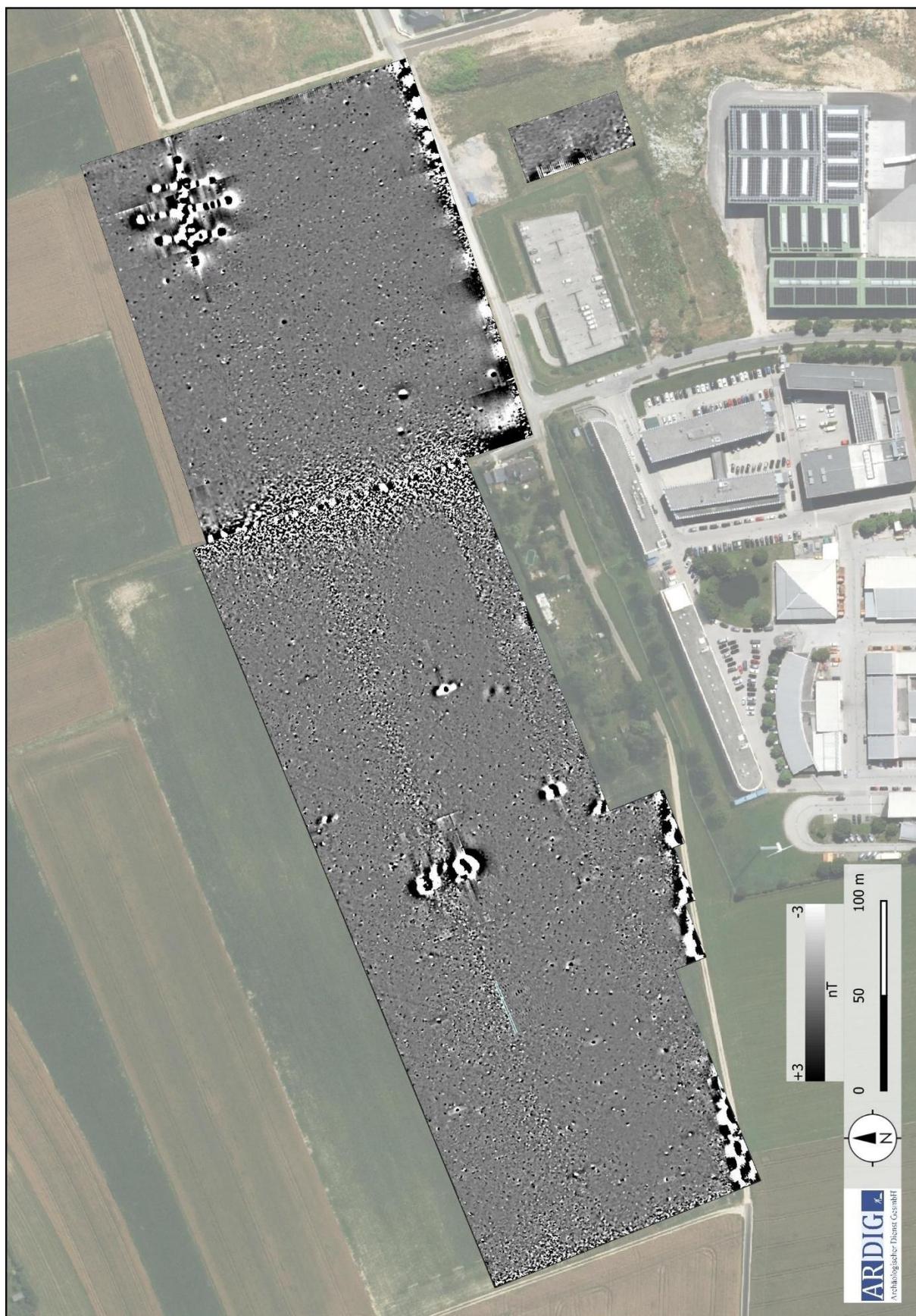


Abb. 15: Messdaten der Geomagnetikprospektion, Abbildungsdynamik ± 3 nT (Quelle: geoland).

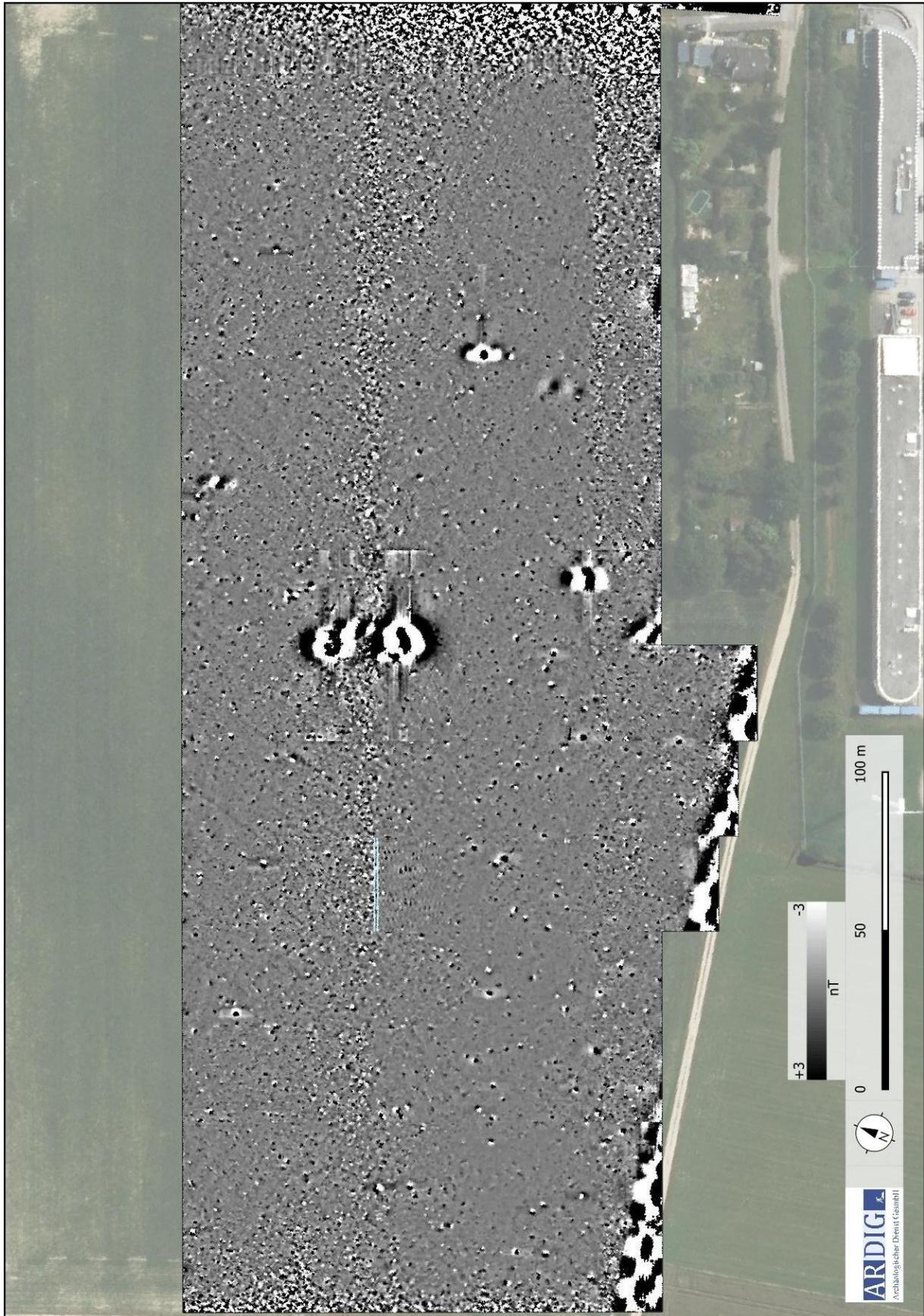


Abb. 16: Messdaten Ausschnitt West der Geomagnetikprospektion, Abbildungsdynamik $\pm 3\text{nT}$ (Quelle: geoland).

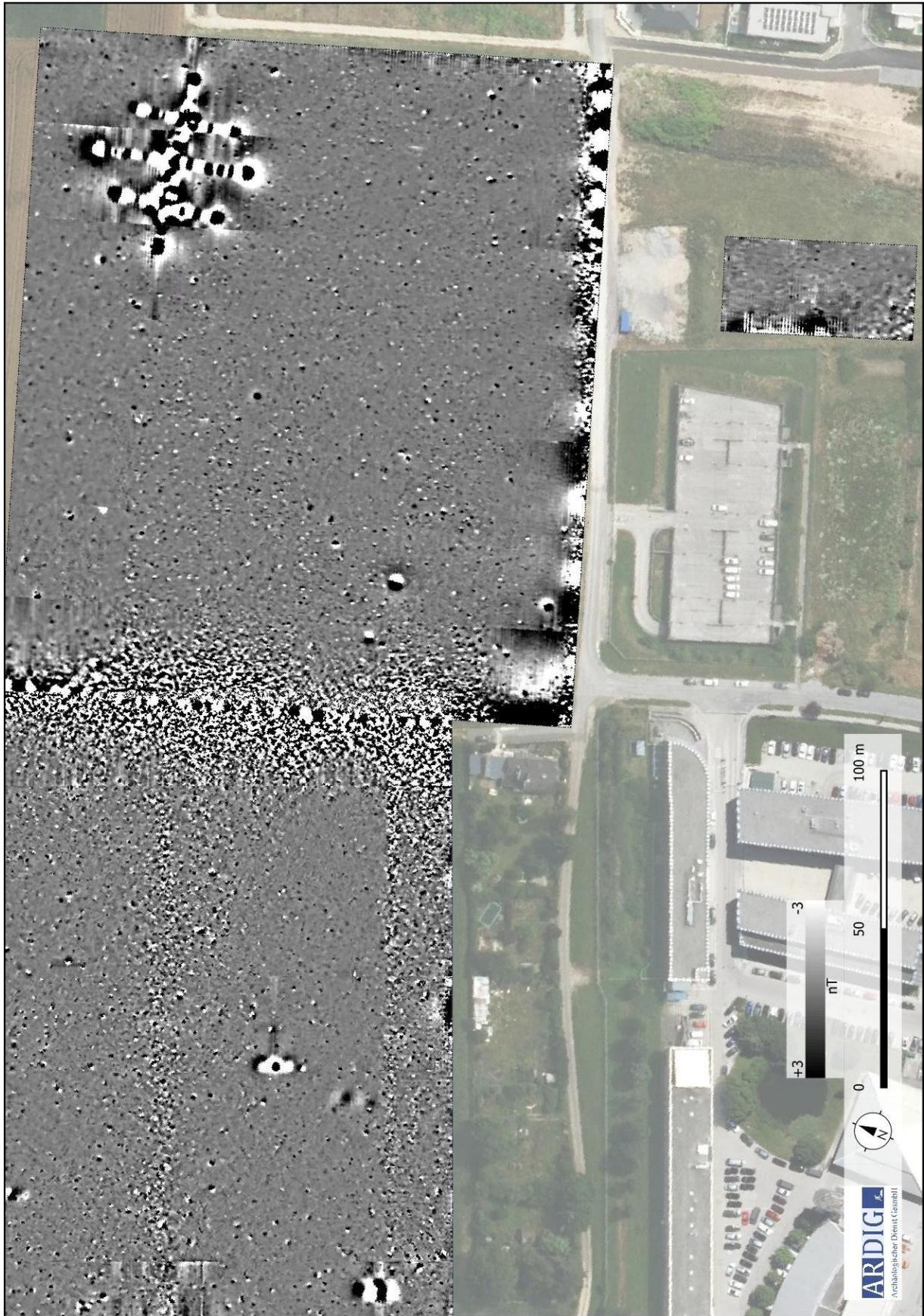


Abb. 17: Messdaten Ausschnitt Ost der Geomagnetikprospektion, Abbildungsdynamik +/-3nT (Quelle: geoland).

Die Daten der geomagnetischen Messung weisen einen Magnetisierungskontrast auf, welcher archäologisch relevante Befunde interpretierbar darstellt.

Die Methode der Geomagnetik beruht auf der hochgenauen Messung des Erdmagnetfeldes. Moderne Messgeräte zur archäologisch-geophysikalischen Prospektion sind in der Lage, das Erdmagnetfeld in der Normalstärke von rund 50.000 nT auf 0,1 nT genau aufzulösen. Archäologische Objekte im Boden, wie Mauer- und Fundamentreste aus Stein, ehemalige, heute verfüllte Gräben und Gruben oder Brandstellen, weisen im Vergleich zum umgebenden Boden meist eine geringfügig abweichende Magnetisierung auf. Dadurch entsteht eine lokale Anomalie im Erdmagnetfeld an der Oberfläche über dem Objekt.

10. Interpretation

Mit der gegenständlichen geophysikalischen Prospektion mit Geomagnetik wurden Anomalien, die in einem archäologischen Kontext interpretiert werden können auf der östlichen Teilmessfläche, GSt. 827 und 830 erfasst. Hier findet sich eine sehr lose Streuung von räumlich diskreten, positiv magnetisierten runden Strukturen, die als Gruben mit stärker magnetisierter Verfüllung gedeutet werden. Die rund 10 Objekte streuen über eine Fläche von rd. 6500 m² und weisen Durchmesser zwischen 1,2 und 2,7 m auf. Aufgrund der geringen Dichte wird dieser Bereich nicht als intensiv genutzter Siedlungs- oder Bestattungs- Areal gedeutet. Vielmehr legen Sie eine siedlungsperiphere bzw. temporäre Aktivität nahe. Im Zuge der Feldarbeiten wurde lediglich ein sehr loser Fundschleier frühneuzeitlich datierender Oberflächenfunde beobachtet.

Die übrigen geophysikalisch erfassten Anomalien weisen aufgrund Ihrer Struktur und Signalstärke einen rezenten Kontext auf. Neben einer großflächigen und stellenweise sehr dichten Streuung von bipolaren stark magnetischen Anomalien, die als oberflächennahe liegende Eisenteile gedeutet, als Indiz für einen rezenten Bodenauftrag mit stark mit rezenten Siedlungsabfall kontaminierten Sedimentmaterial gewertet werden, liegen erdverlegte Leitungen und Erdungskabel von nicht mehr bestehenden Stromleitungsmasten vor. Im Westen der westlichen Teilmessfläche liegen schräg zur derzeitigen Beackerungsrichtung orientierte lineare schwach magnetisierte Anomalien parallel zueinander. Diese werden als alte Feldgrenzen gedeutet.

Spuren der aufgrund des auf dem Franziszeischen Katasters verzeichneten Bauernschanze, die auf im Zuge des Bauernaufstandes 1596/97 zur Belagerung der Stadt St. Pölten errichteten Erdwerke zurückzuführen sein werden, wurden nicht erfasst. Aus topographischer Sicht sind diese wahrscheinlich an der Kante des Geländeabbruch im heutigen Stadtwald, rd. 600 m weiter östlich zu vermuten. Ein Zusammenhang der erfassten Grubenstrukturen mit diesem Ereignis erscheint als denkbar.



Abb. 15: Interpretation der Messdaten (Quelle Luftbild geoland).

11.Ergebnis

Mit den gegenständlichen geophysikalischen Messungen wurde im Osten der Vorhabensfläche auf den Gst. 827 und 830 eine lose Streuung von Gruben auf einer Fläche von rd. 6500 m² erfasst, welche möglicherweise in einem archäologischen Kontext zu interpretieren ist. Auf dem Franziszeischen Kataster ist im nahen Umfeld die Flurbezeichnung Bauernschanz eingetragen, welche auf ein Erdwerk aus der Zeit des Bauernaufstandes 1596/97 zurück gehen dürfte, welches zur Belagerung der Stadt St. Pölten auf dem erhöht liegenden Geländeteil errichtet worden war. Obwohl sich auf der untersuchten Fläche keine Spuren eines Solchen abzeichnen, erscheint ein Zusammenhang der erfassten Grubenstrukturen mit diesem Ereignis als denkbar. Zur Klärung der Befundsituation wird eine archäologische Begleitung des Bereiches der erfassten Grubenstreuung angeraten.

12.Bewertung der Ergebnisse

Die geophysikalischen Messungen mit Geomagnetik können gemäß den Richtlinien des Bundesdenkmalamtes (6. Fassung 2022) mit „2 – gut“ bewertet werden.